



DR. OTTO WIDETSCHEK

AKTUELLES
kommentiert

Brennende Fassaden: „Achillesferse der Feuerwehr!“

Am 12. Februar 2016 wurde gegen 04.00 Uhr in den Morgenstunden bei der Polizei ein Brand in einem Reihenhaus in Mannheim, Baden-Württemberg, gemeldet. In einem überdachten Autoabstellplatz (Carport), welcher in den Baukörper des Hauses integriert war, kam es aus unbekannter Ursache zu einem Totalbrand eines PKW. Aufgrund der offenen Bauweise konnte das Feuer von außen auf das Haus übergreifen. Ein alltägliches Ereignis, welches nicht weiter erwähnenswert wäre? Möchte man meinen!



ZWEI TOTE UND EIN SCHWERVERLETZTER

Doch im vorliegenden Brandfall, über den unser Gastautor Frank D. Stolt anbei berichtet, kam es zu einer dramatischen Zuspitzung: Noch bevor die Einsatzkräfte vor Ort eintrafen, war nämlich bereits ein Bewohner aus dem zweiten Obergeschoss in die Tiefe gesprungen und hatte sich schwer verletzt. Dessen 60-jährige Lebensgefährtin und deren 29 Jahre alter Sohn wurden von den Feuerwehr-Einsatzkräften zwar noch kurz am Fenster gesehen, jedoch später leblos im Haus aufgefunden. Beide verstarben noch am Einsatzort vermutlich an einer Rauchgasvergiftung.

EINSATZGRENZEN

Nun kommt es immer wieder bei Brandereignissen zu tragischen Todesfällen. Warum ist jedoch gerade dieser Brand besonders erwähnenswert? Weil er vor allem die Einsatzgrenzen der Feuerwehr selbst bei kleineren Wohnobjekten aufzeigt, vor allem dann, wenn der bauliche Brandschutz nicht stimmt. Gravierend waren in diesem Fall: Erstens und hauptsächlich die unzureichende Fluchtsituation und zweitens die

Ein Brand im Reihenhaus forderte großen Blutzoll (Bild SWR).

Verwendung von brennbaren Wärmedämmstoffen an der Fassade und der Garagendecke.

ZWEI FLUCHT- BZW. RETTUNGSWEGE

Nach geltender Baugesetzgebung (in Österreich wie in Deutschland gleichermaßen) müssen Bauwerke so geplant und ausgeführt sein, dass den Benutzern ein rasches und sicheres Verlassen des Gebäudes möglich ist oder sie durch andere Maßnahmen gerettet werden können. Dies kann durch zwei Flucht- oder Rettungswege erreicht werden, wobei der erste das Stiegenhaus ist und der zweite – vor allem im Wohnbereich – auch durch die Rettungsmittel der Feuerwehr (vor allem Leitern) sichergestellt werden kann.

TÖDLICHE FALLE!

Dramatisch im vorliegenden Fall: Das Stiegenhaus führte nicht unmittelbar ins Freie, sondern über den in Brand geratenen Carport. Damit konnte das Haus auf diesem Wege nicht verlassen werden und es hätte der zweite Fluchtweg über die Hausfenster ver-

wendet werden müssen! Hier konnte jedoch die Feuerwehr erst nach dem Ablöschen des Autobrandes eingreifen, was aber leider für die betroffenen Personen bereits zu spät war. Sie saßen quasi in einer tödlichen Falle!

BRENNENDE WÄRMEDÄMMUNG

Erschwerend kommt dazu die Tatsache, dass die Hausfassade (und die Carport-Decke) mit brennbaren Polystyrol-Hartschaumplatten wärmedämmte. Hier fand das Feuer nun zusätzlich genügend Nahrung, um einen raschen und ausgedehnten Fassadenbrand zu ermöglichen. Damit war aber der Zweite Rettungsweg nicht mehr rechtzeitig nutzbar! Die Folge: Eine Person ist aus dem zweiten Stock in den Hinterhof gesprungen und zwei Menschen kamen ums Leben.

ERKENNTNISSE

Bei der Planung und Errichtung von Bauwerken muss immer nach dem baulichen Grundsatz von zwei erforderlichen Flucht- bzw. Rettungswegen ausgegangen werden. Der bauliche Brandschutz hat zu gewährleisten, dass der Erste Fluchtweg direkt ins Freie führt und der Zweite Fluchtweg mit Hilfe der Rettungsmittel der Feuerwehr im Ernstfall genutzt werden kann (vorhandene Aufstellflächen, möglichst unbrennbare Fassade).

Wie die Praxis zeigt, werden viele Brände an Fassaden durch Lagerungen und abgestellte Mülltonnen vor dem Bauwerk ausgelöst (in vorliegenden Fall war es ein brennendes Auto im Carport). Dabei kommt es in der Regel auch zu einem Brandübergreif in das Bauwerk selbst. Damit ist jedoch meist eine gefährliche Verqualmung des Stiegenhauses verbunden. Nun ergibt sich eine prekäre Situation, denn der Erste und Zweite Fluchtweg ist für die Hausbewohner nicht mehr verwendbar und die Menschen sitzen in der Falle. Der Brand von Mannheim ist jedenfalls ein Musterbeispiel dafür, dass brennende Fassaden heute als „Achillesferse der Feuerwehr“ bezeichnet werden müssen!